Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

11. Landwirthschaftliches

urn:nbn:de:bsz:31-217966

Visual Library

gen Schichten aller Etagen des weißen Jura: die Beta- und Deltakalke vorzugsweise in der Gegend von Möhringen, die Massen- und Plattenkalke in der Section Mößkirch. Die thonigen Schichten der Plattenkalke, mit 8 bis 10 % Thongehalt, werden in neuester Zeit für die Eisenbahnbauten zu sog. Cämentkalk gebrannt, der unter Sand gebracht und mit Wasser bespritzt sich langsam, etwa in 24 Stunden, löscht, aber dann vollständig die Eigenschaften eines hydraulischen Mörtels erlangt; er erhärtet unter Wasser jedoch langsamer, als ein ächter Wassermörtel. Zur Bereitung des letzteren würden sich ohne Zweifel die thonigen Mergel der Scyphienschichten und die thonigen Zwischenlagen der Plattenkalke eignen, doch hat man bis jetzt noch keine Versuche damit gemacht, sondern den hydraulischen Kalk aus benachbarten Gegenden, von Ulm u. s. w., eingeführt.

Als Mauer- und Scheuersand wird im Bereiche des Juraplateaus der ziemlich scharfe, weiße Quarzsand benützt, der durch die Verwitterung der zuckerkörnigen, dolomitischen Kalke entsteht und bei Schwenningen, Irrendorf, Langenbrunn, Thiergarten und Leibertingen in Gruben gewonnen wird. In der Umgebung von Mößkirch wird dagegen der Bausand beim Durchwerfen des alpinen Diluvialkieses erhalten, während man ihn in der Gegend von Möhringen aus dem Donaubett bei Zimmern, Hintschingen u. s. w. bezieht.

8. Backsteine und Ziegel.

Die Fabrikation derselben wird im Gebiete der Section Mößkirch in den Ziegeleien von Stetten a. k. M., Heinstetten, Schwenningen, Thiergarten, Rohrdorf, Mößkirch, Buchheim, Schwandorf und Boll betrieben; das Rohmaterial dazu wird bei Mößkirch, Rohrdorf, Schwandorf und Boll im Diluvial- und Bachlehm, bei Buchheim und Stetten in dem schweren eisenreichen Thon der Juranagelfluh, an den übrigen Orten theils im Bohnerzthon, theils in dem lichtgrauen, zähen Lehm des Kalkgebietes gefunden. Dieser graue Thon mit dem weißen Quarzsand der zuckerkörnigen Kalke beschickt lieferte früher in der Ziegelhütte von Thiergarten vortreffliche feuerfeste Backsteine; für gewöhnliche Backsteine wird er hier in unmittelbarer Nähe des Hüttenwerks gegraben.

In der Section Möhringen bestehen Ziegelhütten nur in Thalheim und bei Möhringen selbst, als Beweis, daß hier natürliches Baumaterial in größerer Güte und Menge gewonnen wird, als in der Section Mößkirch. Thalheim verwendet den Lehm, der durch Abschwemmung der Thone des unteren braunen Jura entstanden ist, während bei Möhringen die mageren (sandigen) Lehme verarbeitet werden, welche sich dort und bei Immendingen im Bereiche der Scyphienkalke finden und auch als Formsand bei der Gießerei gebraucht werden.

Zu

9. Landschaftlichen Verzierungen in Gärten,

für Aquarien u. dergl., sind die schönen, moosartigen Kalktuffe des Beera- und Donauthales und aus dem Schneckenthale bei Amtenhausen beliebt.

10. Straßenbaumaterialien.

Das beste Beschotterungsmaterial liefert unstreitig der im Süden der Section Mößkirch in zahlreichen Kiesgruben aufgeschlossene alpine Kies, dessen größere Gerölle auch zu Pflastersteinen verarbeitet werden. Außerdem kommen die Gerölle der Juranagelfluh, der gröbere Albschutt, die Beta-, Massen- und Plattenkalke, sowie endlich die oolithischen Kalke des braunen Jura δ in Anwendung. Am besten haben sich unter diesen noch die Kugelsteine und die Massenkalke bewährt, obwohl auch sie die Nachtheile aller Kalkstraßen im Gefolge haben, während die Plattenkalke ein sehr schlechtes Material sind; Wege, damit allein und nachhaltig überschottert, werden in kurzer Zeit grundlos.

11. Landwirthschaftliches.

Die Untersuchung und Beschreibung der Bodenarten ist Sache des Landwirthes und Chemikers; sie ist nicht die Aufgabe der Geologie, welche ihre Aufmerksamkeit im Allgemeinen nur dem Abhängigkeitsverhältniß zuzuwenden hat, in welchem die Bodenbeschaffenheit zu der geologischen Zusammensetzung des Untergrundes steht. In der vorstehenden Beschreibung ist wiederholt auf dieses Verhältniß hingewiesen worden, und es wird gerechtfertigt erscheinen, an dieser Stelle die hauptsächlichen Ergebnisse der Untersuchung auch in dieser Beziehung kurz zusammenzustellen.

Feld- und Wiesenbau und Waldkultur haben bei Weitem den größten Theil des untersuchten Gebietes in Besitz genommen, während ein kleinerer, aber immerhin nicht ganz unerheblicher Theil, von Beiden verschmäht, nur als Weidgang benützt wird.

Es ist eine sehr erklärliche Sache, daß der Feldbau, für's Erste abgesehen von der Bodenart, vorzugsweise ebene oder nicht stark abgeböschte, wenig zerschnittene Gelände aufsucht, tiefe Thaleinschnitte, steile Hal-

den und exponirte Höhen aber der Waldkultur überläßt. Das Terrain der Section Möhringen ist durch tiefe, von steilen Gehängen eingeschlossene Thäler stark zerschnitten und es kann daher nicht überraschen, daß hier der Waldbau die Feldkultur ganz bedeutend überwiegt und dieselbe beinahe ganz an den Fuß der Gehänge und in die flacheren Thalgründe zurückgedrängt hat. Sehr bezeichnend ist dabei, daß sich selbst auf den sonst ganz bewaldeten Höhen an einzelnen Orten, wo die leicht verwitternden Scyphienkalke eine sanft geneigte Stufe bilden, der Feldbau sich bis jetzt gehalten hat.

Anders ist es in der Section Mößkirch; die hohen und steilen Thalgehänge sind allerdings auch hier fast ausschließlich mit Wald bewachsen; in dem Juraplateau und dem angrenzenden Gerölland aber besitzt die Section ausgedehnte, nur durch niedrige Hügelzüge und flache Thalmulden unterbrochene Flächen, in welche sich nach Maßgabe theils der Bodenbeschaffenheit, theils der Besitzverhältnisse, Größe der Gemarkungen u. s. w., Feld- und Waldbau theilen.

Weidgang findet man besonders am Waldtrauf des weißen Jura und auf den steilen Albschutthalden, wo starke Böschung und langsame Verwitterung gleich sehr die rasche Bildung einer kräftigen Vegetationsdecke hindern. Man begegnet ihm aber auch nicht selten auf den kahlen felsigen Buckeln des Juraplateaus, die aus den schwer verwitterbarsten Gesteinen der Massenkalke bestehen; namentlich liefern die zuckerkörnigen Kalke öde Landstrecken, welche durch vereinzelte Hainbuchen ein düsteres, fast unheimliches Ansehen erhalten.

Aus dem Vorangegangenen ergibt sich schon, daß es vorzugsweise die Schichten des braunen Jura, die Massenkalke ε und das diluviale Lehm- und Geröllland sind, welche die für den Feldbau vorzugsweise geeigenschafteten Böden liefern; in geringerem Maße betheiligen sich daran die Scyphienkalke, Plattenkalke und die Juranagelfluh. Die Böden des braunen Jura, der Juranagelfluh und des Diluviallehms sind schwer und thonig und daher schwierig zu bearbeiten, aber vortrefflich für den Anbau von Wintergetreide, während die leichteren, lockereren und wärmeren Kalkböden vorzugsweise nur den Bau von Sommer- und Hackfrüchten, sowie von Futterkräutern, namentlich Esparsette und Steinklee, gestatten. Die auffallend steinige Beschaffenheit der Felder, welcher man auf der Alb überhaupt häufig begegnet, namentlich im Bereiche der Plattenkalke, wird mit Recht eher für vortheilhaft als für nachtheilig angesehen und der erfahrene Landwirth hütet sich wohl, seine Felder von den zahllosen Steinen zu säubern, denn wenn sie auch die Bebauung erschweren, so hindern sie auch den Wind, den Samen fortzuführen, und erhalten, was die Hauptsache ist, dem heißen Boden immer noch einen gewissen Grad von Feuchtigkeit.

Dem Waldbau fast ausschließlich zugewendet sind die wohlgeschichteten Kalke (β) und die Quaderkalke (δ), auf denen vornehmlich die Buche gedeiht und prachtvolle geschlossene Bestände bildet. Im Gebiete der plumpen Felsenkalke ε und der Plattenkalke, auf welchen letzteren sich mehr Wald als Feld befindet, sind die Bestände gemischt, doch scheint die Buche noch vorzuherrschen. Auf dem sandigen Boden des Geröllandes dagegen nimmt die Rothtanne allein große zusammenhängende Flächen ein.